



DAT HOFBLATT

Dat Neeiste för Buren un Veeh

VERÖFFENTLICHT VON TIBA KRAFTFUTTER | AUSGABE 07 | MAI 2024

NE'E JOHR, NE'E GESCHICHTEN

Liebe Landwirtin, lieber Landwirt – holt die Kaffee- und Teetassen raus und legt die Füße hoch, es ist wieder Hofblatt-Zeit! In der ersten Ausgabe des Jahres halten wir spannende Branchen-Themen wie zum Beispiel die Besonderheiten der ökologischen Rinderhaltung und Wissenswertes zu nachhaltigen, aber effektiven Schutzmaßnahmen vor Parasiten bereit. Außerdem schauen wir auf die Folgen der starken Niederschläge und milden Temperaturen in diesem Frühjahr für die Ackerflächen und beleuchten noch einmal die Hintergründe und Ausgänge der letzten Bauernproteste für euch.

Ein wahrer Klassiker unter den Hofblatt-Artikeln ist die Hofgeschichte. Auch für diese Ausgabe haben wir wieder einen landwirtschaftlichen Betrieb in der Region genauer unter die Lupe genommen: Wir waren zu Besuch bei Familie Lübbers und haben sie einen Tag lang begleitet. Welche Aufgaben die Familie gemeinsam stemmt, wie Landwirt Lübbers sich für die Herausforderungen der Zukunft wappnet und was er besonders an seiner Arbeit als Landwirtschaft schätzt, erfahrt ihr in dieser Ausgabe. Zusätzlich wartet ein kleiner Jahresrückblick, der obligatorische persönliche Schnack mit Ralf Tihen und Heinos Leserbrief darauf, gelesen zu werden. :-)

Wir wünschen viel Spaß beim Entdecken dieser Ausgabe des Hofblattes „Dat Neeiste för Buren un Veeh“.

Kiek mol in!



Die vollständige Geschichte des Hofes der Familie Lübbers finden Sie ab Seite 2.

SCHUTZ VOR PARASITEN: EIN UNVERZICHTBARES THEMA FÜR HAUSTIERE IM EMSLAND

Unerwünschte Parasiten wie Zecken, Milben und Co. können die Gesundheit unserer Tiere gefährden. Umso wichtiger ist es, mit den passenden Mitteln rechtzeitig für den Schutz unserer Vierbeiner zu sorgen und einem Befall vorzubeugen.

[Weiterlesen auf Seite 6.](#)

DIE FOLGEN DES STARKREGENS VOR DEM HINTERGRUND DER GEMEINSAMEN AGRARPOLITIK

Die Auswirkungen des Starkregens und neue Vorschriften der GAP stellen Landwirte im Winter vor Herausforderungen. Erfahrt, was es unter diesen Umständen zu beachten gilt und welche Alternativen die Landwirtschaft bereithält.

[Weiterlesen auf Seite 10.](#)

DIE BEWEGGRÜNDE DER BAUERNPROTESTE UND IHRE AUSWIRKUNGEN AUF DIE LANDWIRTSCHAFT

Seit Herbst 2023 gehen die Bauern für ihre Interessen auf die Straße. Wir beleuchten, welche Beweggründe es überhaupt für die Bauernproteste gab und wie das Ergebnis der Bemühungen ausgefallen ist.

[Weiterlesen auf Seite 4.](#)

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

RINDERMASTBETRIEB DES LANDWIRT LÜBBERS IM FOKUS: DIE NATUR ZU LESEN, IST SEINE SUPERKRAFT



Links nach rechts: Nachfolger Alexander, seine Frau Laura, Betriebsleiter Norbert, seine Mutter, seine Frau Ulla, Philip, Nelas.

Heute nehmen wir euch mit auf einen „Nachbars-Schnack“. Zwischen tiefer Verbundenheit zur Natur und leidenschaftlicher Arbeit im Stall, erfahren wir auf dem Hof der Familie Lübbers in Bawinkel jede Menge über ihren täglichen Arbeitstag, bevorstehende Veränderungen und Herausforderungen in der Branche und wie Norbert durch das Lesen der Natur stets handlungsfähig bleibt. Seid gespannt!

Plankorth, Bawinkel - auf einer stolzen Fläche von 190 Hektar erstreckt sich hier nicht nur fruchtbares Land, sondern auch eine tiefe Verbundenheit zur Natur, zu den Tieren und zur Arbeit auf dem Feld und Stall. Der Hof von Familie Lübbers ist nicht nur ein Ort des Wirtschaftens, sondern ein Zuhause, wo die Liebe zur Landwirtschaft überall spürbar ist.

Neben dem Anbau von Mais, Maisbohne, Getreide und Weidegras dreht sich auf dem Hof von Familie Lübbers vieles um die Rindermast. Mit der Versorgung der insgesamt 170 Milchvieh hat der Landwirt alle Hände voll zu tun. Doch hinter dem Erfolg des Hofes steht nicht nur Norbert Lübbers als Betriebsleiter, sondern auch seine engagierte Familie, bestehend aus seiner Frau Ulla, seinem Sohn Alexander als Nachfolger, und seiner 85-jährigen Mutter, die immer noch täglich bei der Arbeit auf dem Hof unterstützt. Gemeinsam mit zwei Auszubildenden und drei Minijobbern sorgt die Familie Tag für Tag dafür, dass alles rund läuft und reibungslos funktioniert.

Während die Arbeit auf dem Acker nur saisonal ansteht, beginnt die tägliche Arbeit des gesamten Teams frühmorgens im Kuhstall. Hier wird Hand

in Hand gearbeitet, um sicherzustellen, dass die Tiere bestens versorgt sind. Dabei müssen die Kühe sortiert, die Frischmelker abgemelkt, die Kälbchen versorgt, die Tiere gefüttert und die Liegeboxen sowie Tränken kontrolliert und gesäubert werden – „da geht bei ca. 170 Tieren schon ordentlich Zeit drauf“, erklärt Norbert.

Und wenn die Zeit nach so einem Arbeitstag reif für den Feierabend ist, gelingt es dem Landwirt am besten abzuschalten, indem er einfach mal die Füße hochlegt, sich mit Freunden trifft oder sich seinen Ehrenämtern widmet. Besonders engagiert ist er im Fachbeirat der betrieblichen Inklusion vom Christophorus-Werk sowie als Initiator der Stiftung Handrup Plus, die erst letzten Herbst ins Leben gerufen wurde. Diese Aktivitäten ermöglichen



Das Wohlergehen der Tiere hat auf dem Hof Lübbers höchste Priorität.

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

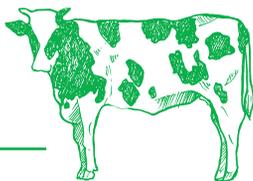


Plankorth, Bawinkel: ein Blick auf den idyllischen Hof der Familie Lübbers.

es ihm, einen Ausgleich zur Arbeit zu finden, auch wenn die Landwirtschaft für Landwirt Lübbers mehr als nur ein Beruf ist – es ist seine Leidenschaft. „Der direkte Kontakt mit den Tieren ist unbezahlbar“, sagt er. „Es geht um mehr als nur ums Wirtschaften, es geht um die Verantwortung für ihre Gesundheit, ihr Wohlergehen und auch das Wohl unserer Branche.“ Neben dem Kontakt mit den Tieren nimmt auch die Verbundenheit zur Natur einen hohen Stellenwert bei Norbert ein. Die „Natur zu lesen“ – so sagt er – ist dabei seine große Leidenschaft. „Vieles entwickelt sich weiter: Beispielsweise wird das Weidegras jetzt einen Monat später gemäht als noch vor ein paar Jahren, da das Wetter sich stetig verändert. Nun wird Luzerne angebaut, ein hochwertiger Grünlandersatz, der nur mit wenig Wasser auskommt und somit auch für trockenere Gebiete geeignet ist. So muss man immer innovativ bleiben, aktuell denken und mit der Natur arbeiten, wie sie gerade kommt“, erläutert er uns. Nur auf diese Weise sei es möglich, die Zukunft selbst aktiv mitzugestalten und so auf Veränderungen und Herausforderungen optimal reagieren zu können.

Denn Veränderungen und Herausforderungen werden die Landwirte auch in Zukunft immer häufiger vor große Entscheidungen stellen – dessen ist sich Lübbers bewusst. „Mehr Umwelt- und Tierschutz sind keine Wünsche mehr, sondern Notwendigkeiten“, erklärt er. Und als einer der größeren Betriebe in der Region ist er sich über die einhergehende Verantwortung im Klaren. „Wir müssen nicht nur auf dem Feld, sondern auch in der Kommunikation mit den Verbrauchern aktiver werden“, stellt Lübbers fest.

Seiner Meinung nach haben zu viele Menschen keinerlei Berührungspunkte mit dem Thema Landwirtschaft. Vor allem in Schulen und Kitas ist es ihm ein großes Anliegen, mehr Aufklärung zu betreiben und den Kindern zu



Wir müssen nicht nur auf dem Feld, sondern auch in der Kommunikation mit den Verbrauchern aktiver werden!

zeigen, was eigentlich wirklich in den Ställen passiert. Familie Lübbers steht Betriebsführungen daher offen gegenüber und möchte ihren Teil dazu beitragen, realistische Einblicke zu ermöglichen, denn „es ist nicht alles so, wie es immer in den Medien gezeigt wird“, so Norbert. Eine positive Entwicklung hingegen sieht der Landwirt in dem verstärkten Einsatz von gesetztem Sperma für Mastrassenkreuzungen und somit in der gezielten Auswahl von weiblichen Kälbern für die Nachzucht. Dies minimiere den Zufallsfaktor und erhöhe zugleich die Effizienz. Gleichzeitig wachsen die Anforderungen an das Tierwohl, was sich in den höheren Standards wie der Haltungsform Stufe 3 widerspiegelt – diese Haltungsstufe setzt Familie Lübbers bereits seit 15 Jahren in ihren Ställen um. In Hinblick auf die Tiergesundheit spielen präventive Maßnahmen wie die Überwachung des Fressverhaltens über Ohrmarken eine entscheidende Rolle – so können Krankheiten frühzeitig erkannt und entsprechend behandelt werden, erklärt uns Norbert.

Auch in Sachen Nachhaltigkeit geht Lübbers mit gutem Beispiel voran. Mit einer Kombination aus 55 kW Photovoltaik und 250 kW Biogas ist der Hof bereits auf dem Weg zu mehr Eigenversorgung. „Doch das ist erst der Anfang: Wir planen bereits zusätzlich eine Installation von Speichern, um den Hof noch unabhängiger zu machen“, verrät der Landwirt.



Nachfolger Alexander mit seiner Frau Laura und ihrem Kind Mats.

Bei einem Blick in die Zukunft, sieht Lübbers die Landwirtschaft zum einen stark von politischen Entscheidungen abhängig, zum anderen erwartet er einen überproportionalen Anstieg der Betriebsausgaben im Milchvieh- und Schweinebereich, weil eine deutliche Zunahme der durchschnittlichen Betriebsgröße, auch in den traditionellen Agrarregionen, bevorstehe. Lübbers befürchtet, dass diese Entwicklung kleinere Betriebe vor große Herausforderungen stellen könnte, da diese Schwierigkeiten haben könnten, mit den steigenden Anforderungen Schritt zu halten und schließlich gezwungen werden, ihre Tätigkeiten einzustellen. Doch auch wenn die Herausforderungen wachsen, bleibt er optimistisch. „Wir arbeiten seit 50 Jahren mit TIBA zusammen“, sagt er stolz. „Das gibt uns nicht nur Nähe zum Mischfutterwerk, sondern auch die Beratung und Flexibilität, die wir brauchen.“

So bleibt Lübbers Hof nicht nur ein Betrieb, sondern auch ein Zuhause für eine leidenschaftliche Familie und ein engagiertes Team. Und vielleicht ist es genau diese Leidenschaft, die den Betrieb auch in Zukunft auf Erfolgskurs halten wird.

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

NASSE ZEITEN – DIE FOLGEN DES STARKREGENS VOR DEM HINTERGRUND DER GEMEINSAMEN AGRARPOLITIK



Das schlechte Wetter hat große Auswirkungen auf unsere Felder: Oft bleiben große Teile des Ertrags aus.

In Anbetracht der neuen Vorschriften der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) stehen Landwirte vor der Herausforderung, einen Fruchtwechsel einzuhalten, um die Vielfalt der angebauten Pflanzen zu fördern und die Bodengesundheit zu erhalten. Das bedeutet, dass auf den Feldern in aufeinanderfolgenden Jahren verschiedene Pflanzen angebaut werden müssen. Diese aktuelle Situation wird durch die jüngsten starken Niederschläge noch komplizierter: Viele Flächen konnten nicht mit Wintergetreide bestellt werden, während andere durch Überflutungen umgebrochen werden mussten und eine Neuansaat erforderlich war. Gemäß der GAP-Verordnung war es für viele Betriebe jedoch keine Option, erneut Mais anzubauen – die Lösung: alternative Sommerkulturen wie Kartoffeln, Zuckerrüben, Leguminosen und Sommergetreide.

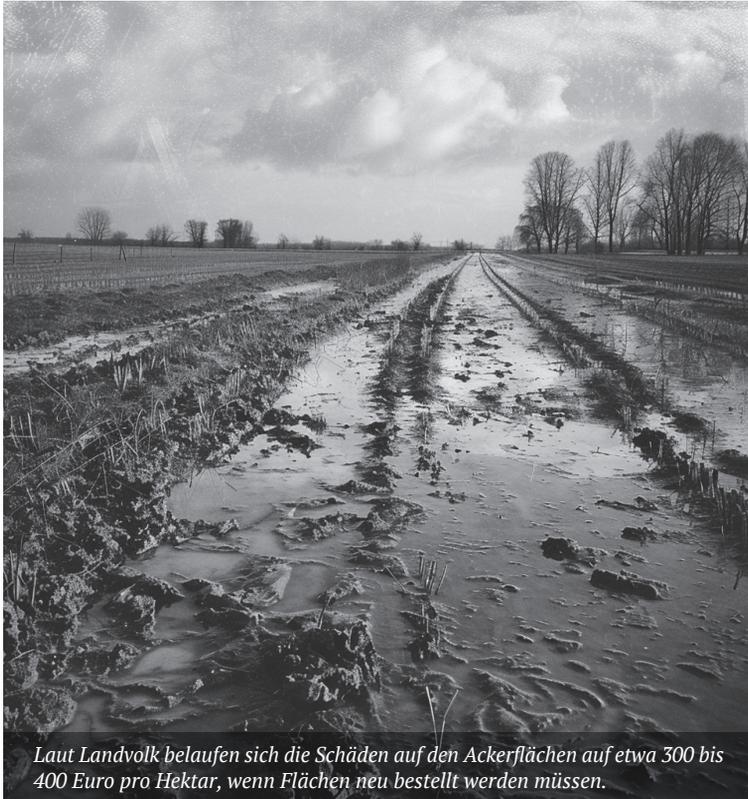
Doch auch der Anbau dieser Kulturen war mit vielen Hindernissen verbunden, welche es zu überwinden galt. Zum einen war die Verfügbarkeit von Pflanzkartoffeln im Frühjahr 2024 durch den anhaltenden Regen im Jahr 2023 nicht ausreichend, sodass auch der Anbau von Kartoffeln vermehrt nicht gelang. Zum anderen stießen Landwirte bei der Planung des Zuckerrübenanbaus auf Schwierigkeiten, da hier oft der Vermarktungsweg fehlte und die rübenverarbeitenden Betriebe weitestgehend keine neuen Kunden aufnehmen können. Da blieb für viele Betriebe nur noch die Option des Mischkultur-Anbaus, beispielsweise von Mais und Bohnen oder Mais und Sorghum, oder des reinen Anbaus von Leguminosen oder Sommergetreide.

Die Getreideernte im Jahr 2023 wurde allerdings ebenfalls stark durch den Regen beeinträchtigt, wodurch das Getreide teilweise nicht zur Saatguterzeugung genutzt werden konnte. Logisch also, dass insgesamt weniger Saatgetreide produziert wurde und Getreide mit reduzierter Keimfähigkeit in den Umlauf gelangte.

Der Anbau von Getreide mit reduzierter Keimfähigkeit wirft berechtigte Zweifel auf – lohnt sich ein solcher Anbau überhaupt? Bei der Beantwortung dieser Frage müssen wir einige Punkte berücksichtigen. Zuerst ist bei einer solchen Qualität eine deutlich höhere Saatstärke notwendig, was wiederum zu erhöhten Saatkosten führt. Zusätzlich ist die Ertrags-erwartung für Sommergetreide generell geringer als für Wintergetreide.

Wenn Landwirte Mais in Mischkulturen anbauen, können die Auflagen im Pflanzenschutz zu Problemen führen und es besteht die Gefahr, dass die Bestände nicht vollständig von Unkräutern befreit werden können, was ebenfalls zu Ertragseinbußen führen kann. Das stellt insbesondere für uns als Veredelungsregion eine Herausforderung dar, da unsere Landwirte auf qualitativ hochwertiges Futter für ihre Tiere angewiesen sind. Die strengen Vorgaben der GAP können somit erhebliche Risiken mit sich bringen. Angesichts dieser Umstände stehen einige Landwirte vor der schwierigen Entscheidung, ob sie überhaupt noch Ausgleichszahlungen beantragen sollen oder ob es sicherer ist, alternative Wege zur Versorgung ihres Viehs zu finden.

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -



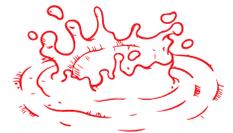
Laut Landvolk belaufen sich die Schäden auf den Ackerflächen auf etwa 300 bis 400 Euro pro Hektar, wenn Flächen neu bestellt werden müssen.

Wenn wir von einer Basisprämie der Gemeinsamen Agrarpolitik von 155 € pro Hektar ausgehen, erscheint der Gedanke, weiterhin Silomais anzubauen, für Betriebe, die Futter produzieren, durchaus vernünftig. Allerdings ist dies keine generelle Empfehlung, da ein langjähriger Anbau derselben Kultur nicht optimal für den Boden ist. Stattdessen sind unterschiedliche Kulturen und Fruchtfolgen förderlich für die Bodengesundheit. Dieser Aspekt sollte nicht unterschätzt werden, denn durch den Anbau verschiedener Pflanzenarten in aufeinanderfolgenden Jahren kann die Bodengesundheit verbessert werden. Verschiedene Pflanzen

entziehen dem Boden unterschiedliche Nährstoffe in verschiedenen Mengen, was die Auslaugung von spezifischen Nährstoffen verhindert. Zudem kann der Anbau verschiedener Kulturen dazu beitragen, Schädlinge und Krankheiten zu reduzieren, die auf bestimmte Pflanzen spezialisiert sind, wodurch der Bedarf an Pflanzenschutzmitteln verringert wird. Außerdem verbessert der Anbau von Tief- und Flachwurzlern die Bodenstruktur, indem sie für eine Auflockerung sowie Belüftung des Bodens sorgen.

Neben dem Fruchtwechsel ist auch die Nährstoffversorgung ein wichtiges Thema. Die hohen Regenmengen verlagern Nährstoffe wie Stickstoff, Schwefel, Kalium und Magnesium in tiefere Bodenschichten, wodurch sie für Pflanzen schwerer zugänglich sind. Jede Kultur benötigt verschiedene Nährstoffe, wobei Stickstoff, Phosphor und Kalium für alle Pflanzenarten von entscheidender Bedeutung sind. Zusätzlich benötigen Mais, Getreide und Kartoffeln unterschiedliche Mengen an Magnesium, Schwefel, Eisen, Mangan, Zink und Bor für die Entwicklung gesunder Wurzeln, Blätter und die Ausbildung von Körnern oder Knollen.

Eine weitere Folge des anhaltenden feuchten Wetters, der nassen Böden und den milden Temperaturen im Frühjahr ist ein erhöhter Krankheitsdruck - vor allem im Getreide. Diese galt es besonders in diesem Jahr genau zu beobachten und gegebenenfalls zusätzlich mit einem Fungizid zu behandeln. Denn Mehltau zeigte sich in allen Getreidekulturen sehr früh, aber auch Rynchosporium, Netzflecken, Septoria Tritici, Gelbrost und Braunrost ließen nicht lange auf sich warten. Vor diesem Hintergrund standen die Landwirte in diesem Frühjahr wieder einmal vor schwierigen Entscheidungen und Aufgaben. Doch trotz aller Herausforderungen, denen sich die Landwirtschaft aufgrund der starken Niederschläge und den Vorschriften der Gemeinsamen Agrarpolitik gegenüber sieht, sind wir weiterhin optimistisch – denn wie sagt man so schön: „Wir sind ja nicht aus Zucker!“



Redaktioneller Beitrag von: Gerrit Kohne (TIBA)

Planungszahlen für Sommerungen für die Ernte 2024		Guttergerste	Futtererbse	Silomais ab Fels	Maisgemisch
Ertrag	dt/ha	50	40	450	420
Preis (Plan)	€/dt	18,50	29,00	3,20	3,00
Stroherlös	€/ha	100	0	0	0
Erlöse	€/ha	1025	1160	1440	1260
Direktkosten*	€/ha	400	413	578	630
Variable Maschinenkosten	€/ha	324	328	236	252
Deckungsbeitrag	€/ha	301	419	626	378
Arbeitskosten inkl. Lohnansatz	€/ha	207	207	135	150
Fixe Maschinenkosten (anteilig)	€/ha	193	193	155	155
Direkt- und arbeitserledigungskostenfreie Leistung	€/ha	-99	19	336	73

*Saatgut, Düngemittel, Pflanzenschutz, Trocknung, sonstige Direktkosten verändert nach Land & Forst

Stand: März 2024

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

SCHUTZ VOR ZECKEN, MÜCKEN, MILBEN UND FLIEGEN: EIN UNVERZICHTBARES THEMA FÜR HAUSTIERE IM EMSLAND



Gesundheit und Wohlbefinden stehen für Tierhalter in unserer Region an oberster Stelle. Besonders in den warmen Monaten rücken jedoch auch unliebsame Begleiter in den Fokus: Zecken, Mücken und Fliegen können nicht nur lästig sein, sondern auch ernsthafte gesundheitliche Probleme verursachen. Deshalb ist es wichtig, sich mit effektiven Schutzmaßnahmen für unsere liebsten Haustiere wie Hunde, Katzen und Pferde auseinanderzusetzen.

Die Zeckensituation im Emsland stellt die Tierhalter vor eine besondere Herausforderung. Denn durch die vielfältige Natur mit Wäldern, Wiesen und Gewässern bietet das Emsland ideale Lebensbedingungen für die Parasiten - insbesondere in den warmen Monaten von Frühling bis Herbst steigt die Aktivität dieser deutlich an. Gefährliche Krankheiten wie Borreliose oder die durch Zecken übertragene Gehirnhautentzündung (FSME) stellen sowohl für Tiere als auch für Menschen ein ernstes Gesundheitsrisiko dar und können die Folge eines Befalls sein. In den letzten Jahren wurde das Emsland regelmäßig zum FSME-Risikogebiet erklärt.

In einer Zeit, in der Umweltbewusstsein und nachhaltige Lösungen immer wichtiger werden, suchen viele Tierbesitzer jedoch nach Alternativen zu chemischen Mitteln, die ihre Tiere nicht nur zuverlässig schützen, sondern auch die Umwelt schonen. Und genau diese Alternativen finden Sie im Grünen Warenhaus. Dort gibt es eine breite Palette an natürlichen Produkten, die auf pflanzlicher Basis hergestellt werden und auf sanfte Weise effektiven Schutz vor den kleinen Plagegeistern bieten. Ob Zecken, Flöhe, Mücken oder Milben: Die natürlichen Extrakte ZeckEx, FlohEx oder MilbenEx der Marke cdVet sind nicht nur 100 % biologisch abbaubar und dermatologisch verträglich, sie haben sich auch in der Vergangenheit stets bewährt. Die Produkte sind als Öl, Spot-on-Präparate, Sprays oder auch als Shampoo im Grünen Warenhaus erhältlich.



Perfekt gerüstet: unsere cdVet-Produktpalette.

Neben der Anwendung genannter Präparate gibt es weitere effektive Schutzmaßnahmen, die Haustierhalter ergreifen können, um ihre Schützlinge vor den blutsaugenden Parasiten zu schützen.

Regelmäßige Kontrolle

Tägliche Kontrollen des Fells sind besonders wichtig, um Zecken frühzeitig zu entdecken und zu entfernen. Besondere Aufmerksamkeit sollte den Ohren, Achselhöhlen, Räumen zwischen den Zehen und anderen warmen Körperstellen geschenkt werden, da sich die Zecken dort besonders gerne ansiedeln.

Umweltmanagement

Das Umfeld der Tiere sollte ebenfalls auf Zecken abgeklärt sein. Dazu gehören regelmäßiges Mähen von Grasflächen, das Entfernen von Laub und Unterholz sowie das Begrenzen des Kontakts zu stark zeckenverseuchten Gebieten wie dichten Wäldern oder hohem Gras.

Zeckenschutzmittel

Zusätzlich zur Verwendung von Zeckenschutzmitteln in den verschiedensten Formen und Variationen können spezielle Zeckenhalsbänder helfen, die Zecken fernzuhalten. Generell sollten tierärztliche Empfehlungen unbedingt bei der Auswahl des richtigen Produkts beachtet werden, da nicht jedes Produkt für jedes Tier gleichermaßen geeignet ist.

Auch im Thema Mückenschutz eignen sich neben den Insektenschutzmitteln andere Formen der Abwehr.

Insektenschutzmittel

Für Tiere, die besonders empfindlich auf Mückenstiche reagieren, können Insektenschutzmittel in Form von Sprays oder Salben sehr hilfreich sein. Diese sollten jedoch speziell für Tiere und nicht für Menschen verwendet werden, da die Haut von Tieren anders auf die Produkte reagieren kann.

Fliegendecken und Masken

Besonders Pferde benötigen oft zusätzlichen Schutz vor Mücken und Fliegen. Hier bieten Fliegendecken und Masken eine physische Barriere und verhindern, dass Insekten die Tiere stechen oder belästigen.

Fliegengitter und Netze

Katzen, die viel Zeit im Freien verbringen, können von Fliegengittern an Fenstern und Türen profitieren. Diese halten nicht nur Fliegen fern, sondern auch andere lästige Insekten.

Hygiene und Reinigung

Nicht zu vergessen: Sauberkeit! Diese ist ein sehr wichtiger Aspekt im Kampf gegen Fliegen und Milben. So sollten Katzenklos, Decken und Schlafplätze regelmäßig gereinigt werden, um das Anlocken von Fliegen sowie Brutstätten zu vermeiden.

Der Schutz vor Zecken, Mücken, Milben und Fliegen ist kein Luxus, sondern eine notwendige Maßnahme, um die Gesundheit und das Wohlbefinden unserer Haustiere zu gewährleisten. In unserem Emsland, einem Gebiet, in dem die Zecken besonders aktiv sind, ist eine konsequente Vorsorge und regelmäßige Überprüfung auf Parasiten von großer Bedeutung. Tierhalter sollten sich von ihrem Tierarzt beraten lassen und geeignete Schutzmaßnahmen treffen, um ihren pelzigen Freunden unbeschwerte Tage im Freien zu ermöglichen. Auch das Team vor Ort im Grünen Warenhaus hilft Ihnen gerne weiter. Die erfahrenen Mitarbeiter stehen für persönliche Beratungen gerne zur Verfügung und unterstützen Sie dabei, die richtigen Produkte auszuwählen. Außerdem gibt es bestimmt noch den ein oder anderen wertvollen Insider-Tipp mit an die Hand ;-)

Redaktioneller Beitrag von: Patrick Mess (vuzk)

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

AUF EINEN SCHNACK MIT RALF TIHEN

Ralf Tihen ist bereits seit 28 Jahren Geschäftsführer von TIBA und seit neustem auch einer der Geschäftsführer von HS Schröder. Ralf erinnert sich für uns an witzige und besondere Momente der letzten Jahre zurück, gibt spannende Insights in die gemeinsame Zukunft beider Unternehmen und spricht über Vorteile, die sich für alle TIBA Kunden aus der Zusammenarbeit ergeben. Viel Spaß beim Lesen!

TIBA: Hallo Ralf! Erzähl doch erstmal: War für dich schon immer klar, dass du das Unternehmen von deinem Vater übernimmst?

Ralf: Schon mit 10 Jahren bin ich mit meinen Eltern häufig nach der Schule in den Betrieb gegangen und habe dort immer versucht mitzuhelfen, was mir sehr viel Spaß gemacht hat. Auch von der Technik und den Maschinen war ich schon immer begeistert, weshalb für mich früh feststand, dass ich eines Tages in die Fußstapfen meiner Eltern treten möchte.

Wie können wir uns einen Tag als Geschäftsführer von TIBA bei dir vorstellen? Was gehört zu deinen täglichen Aufgaben dazu?

Meine Tage sind teilweise sehr verplant. Morgens steht meistens ein Treffen mit den verschiedenen Abteilungen an, ich bearbeite meine Post vom Vortag und kümmere mich um Warenausgänge mit Preisen vom Vortag. Meistens kommen dann noch Termine für neue Investitionsvorhaben und Gespräche mit Kunden und Mitarbeitern hinzu.

Wie schaffst du dir deinen persönlichen Ausgleich zu einem stressigen Arbeitstag?

Das ist für mich relativ einfach zu beantworten. Es gibt genau drei Dinge, die mich so richtig herunterbringen und das sind meine Familie, Wandern und Sport.

Welche Bedeutung hat die Landwirtschaft für dich – vielleicht auch privat?

Eine riesige Bedeutung. Denn wenn ich daran denke, dass wir Landwirte keine Schrauben, sondern Vorprodukte für Lebensmittel produzieren, die alle Menschen benötigen, um zu überleben, liegt die große Bedeutung auf der Hand. Deshalb kann ich beispielsweise auch persönlich nicht verstehen, warum Flächen weiter stillgelegt werden, wenn es doch immer noch Hunger auf der Welt gibt.

Was zeichnet TIBA, sowohl das Unternehmen an sich als auch deine Kolleg*innen vor Ort, für dich aus?

Als heimisches Familienunternehmen sind wir fest mit der Landwirtschaft verbunden. Wir sind Teil der Produktion von Lebensmitteln und darauf sind wir sehr stolz. Mit circa 100 Mitarbeitern treten wir gemeinsam als Team auf - dieser Zusammenhalt hat uns in den letzten Jahren nach vorne gebracht und das schätzen unsere Kunden an uns.



Ralf Tihen ist Geschäftsführer bei Tihen GmbH & Co. KG

Wenn du auf deine bisherige Zeit bei TIBA zurückblickst: Welcher besondere oder witzige Moment kommt dir direkt in den Sinn?

Da kommen mir viele Momente in den Sinn. Zum einen erinnere ich mich gerne an unser 100-jähriges Jubiläum im Jahr 2004 zurück, als unser damals ältester Mitarbeiter Erich Hager meinem Vater und mir ein Geschenk von allen Mitarbeitern überreicht hat. Aber auch die Verkündung, dass ich mich zu 50 % an der Fa. Schröder HS-Kraftfutterwerke beteiligt habe, war sehr besonders. Ebenso berühren mich alltägliche Momente, wenn ich beispielsweise durch die Firma gehe und viele Mitarbeiter sehe, die sich sehr intensiv um ihre Arbeit und das Wohl der Firma kümmern. Und nicht zu vergessen: Heinos Vortrag des Gedichts „Tibas eigenes Nachtgespenst“ auf dem 60. Geburtstag meines Vaters.

Du bist seit September 2023 nun auch einer der Geschäftsführer bei Schröder HS-Kraftfutterwerk GmbH & Co. KG. Wie kam es dazu und was waren deine Beweggründe für die Beteiligung?

Erst im Jahr 2019 hatte ich ersten Kontakt zur Firma Schröder und wurde zu einem ersten Gespräch nach Ochtrup eingeladen, bei dem auch der Geschäftsführer Alfons Benkhoff anwesend war. Und ich kann sagen: Die Chemie passte einfach sofort. Da es von der Familie Schröder keinen direkten Nachfolger gibt, kam Herr Schröder auf mich zu.

Welche konkreten Synergien sowie Chancen ergeben sich aus der Zusammenarbeit von HS Schröder und TIBA und wie kann man diese positiv nutzen?

Bisher findet eine Zusammenarbeit in den Bereichen Einkauf, Fuhrpark, Wissenschaft statt, welche definitiv weiter intensiviert werden soll. Aber auch im Bereich Futterproduktion ergeben sich für die Kunden von TIBA echte Vorteile. Denn in Ochtrup haben wir unter anderem das Mineralfutterwerk Hemo sowie spezielle Mischungen wie Kälbermüsli und TMR mit viel Rohfaser – genau das können wir unseren Kunden in Bawinkel dann ebenfalls anbieten.

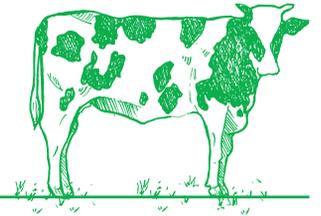
Verrat' doch mal: Wird eine gemeinsame Zukunft beider Unternehmen angestrebt? Wie sehen die Zukunftspläne aus?

Aber selbstverständlich. Wir werden weiter versuchen, die Synergien für beide Unternehmen zu nutzen, um Kosten zu reduzieren und unseren Kunden die besten Produkte und den besten Service zu liefern.

Redaktioneller Beitrag von: Ralf Tihen

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

GRÜNE WEIDEN, GLÜCKLICHE KÜHE? DIE BESONDERHEITEN DER ÖKOLOGISCHEN RINDERHALTUNG



Nach den spannenden Einblicken in die ökologische Schweine- und Geflügelhaltung in der letzten Hofblatt-Ausgabe möchten wir nun auch einen Blick auf die Rinderhaltung werfen. Natürlich können wir im Rahmen dieses Artikels nicht auf alle Aspekte eingehen, möchten euch aber dennoch die Besonderheiten der ökologischen Tierhaltung in den Bereichen Fütterung, Rindermast, Weidehaltung, Behandlung von Krankheiten und Tierwohl näherbringen. Seid gespannt!

Grundsätzlich gibt es drei Produktionsrichtungen, die sich in einigen Punkten unterscheiden. Zum einen gibt es die ökologische Milchviehhaltung, dessen Schwerpunkt in der Milchproduktion liegt. Die weiblichen Kälber werden im Betrieb zu Milchkühen herangezogen oder zur Zucht verkauft. Die männlichen Kälber werden frühzeitig an Mastbetriebe verkauft. In der ökologischen Rindermast hingegen wird ausschließlich Rindfleisch erzeugt. Die Tiere werden dabei in der Regel aus anderen Betrieben zugekauft. Last but not least, gibt es die ökologische Mutterkuhhaltung, welche ebenfalls der Fleischerzeugung dient. Dabei werden die Jungtiere bei ihren Müttern aufgezogen. Die Milch kommt ausschließlich den Kälbern zugute – die Kühe werden also nicht gemolken.

Die Fütterung

Bei Rindern ist die Proteinversorgung in der ökologischen Haltung längst nicht so ein großes Problem wie in der Schweine- und Geflügelhaltung, denn die Tiere können durch ihr Verdauungssystem einen bestimmten Teil der Aminosäuren selbst synthetisieren. Allerdings kommt es, öfter als in der Schweine- und Geflügelhaltung, zu Interessenkonflikten zwischen der „reinen Lehre“ und den Gegebenheiten des Marktes, da die Geburt der Kälber für die Milchproduktion unerlässlich ist. Es ist uns wichtig, dies noch einmal explizit zu erwähnen, da dieses Wissen für die politischen Interessenvertreter der ökologischen Tierhaltung, wie zum Beispiel der ersten grünen Landwirtschaftsministerin Renate Künast noch vor 20 Jahren, nicht selbstverständlich war. Bei dem aktuellen Landwirtschaftsminister darf hingegen ebenfalls bezweifelt werden, ob er um diese Zusammenhänge weiß – nun zu den Besonderheiten der Fütterung. Das Futter für Wiederkäuer muss zu 100 Prozent ökologisch erzeugt sein und sollte zu mindestens 60 Prozent aus dem gleichen Betrieb stammen oder immerhin in der gleichen Region erzeugt worden sein. Für Futterflächen gelten

dabei mindestens 24 Monate Umstellungszeit nach der letzten konventionellen Maßnahme. Kälber werden mindestens für drei Monate mit natürlicher Milch ernährt und Vorschriften, wie den Kälbern die Milch angeboten werden soll, gibt es nicht. Einige Bio-Betriebe lassen auch in der Milchviehhaltung die Kälber direkt bei den Kühen saugen.

Rindermast

Für Bio-Milchviehbetriebe sind männliche Kälber eine besondere Herausforderung. Aufgrund der Tatsache, dass die Tiere nicht für die Bestandsergänzung genutzt werden können, bleibt nur die Mast. Doch diese gilt aufgrund der hohen Futterkosten im Öko-Landbau als teuer und unrentabel. Hinzu kommt, dass Bio-Kälber laut EU-Öko-Verordnung in den ersten zwölf Wochen der Aufzucht Vollmilch erhalten müssen – bei den aktuell sehr hohen Milchpreisen tun sich viele Bio-Betriebe jedoch schwer, einen Teil ihrer Bio-Milch für die Kälbermast einzusetzen. Deshalb ist es auf den meisten Betrieben üblich, männliche Bio-Kälber an konventionelle Mastbetriebe abzugeben. Aus Sicht des Öko-Landbaus ist diese Praxis kritisch zu sehen, denn

in den überwiegend intensiv geführten Mastbetrieben werden die Tiere nicht mehr unter Biobedingungen gehalten, sondern in der Regel auf Spaltenböden mit geringerem Platzangebot und ohne Weidegang. Eine Alternative ist die Mutterkuh- oder Ammenhaltung. Aber auch hier ist es in der Regel schwierig, das erzeugte Fleisch kostendeckend zu vermarkten.

Weidehaltung

Weidehaltung gilt als besonders vorteilhaft für das Tierwohl. Deshalb sehen die EU-Rechtsvorschriften für den ökologischen Landbau für die Milchviehhaltung einen ständigen Zugang der Tiere zu Freigelände vor, vorzugsweise zu Weideland. Zu den wichtigsten Vorteilen des Weidegangs gehören zum Beispiel ein klauen-gerechter Untergrund, das Liegen und Aufstehen ohne begrenzende Abtrennungen und das Ausleben art eigener Verhaltensweisen. Auch Verbraucherinnen und Verbraucher wünschen sich überwiegend Weidehaltung, weshalb das Label „Weidemilch“ inzwischen für einen Teil der Konsumentinnen und Konsumenten zu einem wichtigen Kaufkriterium geworden ist.



Weidehaltung ist nicht automatisch das bessere Haltungssystem zeigt eine Studie des Thünen-Instituts.

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -



Kühe in Ganzjahresstallhaltung weisen oft ein besseres Fett-Eiweiß-Verhältnis auf.

Doch eine Studie des Thünen-Instituts zeigt, dass Weidehaltung nicht automatisch das bessere Haltungssystem ist. Bei falschem Management entstehen auch hier Nachteile fürs Tierwohl – das möchten wir genauer erläutern: In der Studie wurde der Einfluss verschiedener Weideintensitäten, Weidehaltung und Ganzjahreshaltung im Laufhof, auf die Tiergesundheit verglichen. Dabei schneidet die Weidehaltung in Bezug auf die Tiergesundheit nicht besser ab als die Stallhaltung mit Laufhof. Zwar zeigten die Kühe bei regelmäßiger Weide tendenziell weniger klinische Lahmheit und einen geringeren Verschmutzungsgrad, jedoch wiesen die Herden mit zunehmenden Weidezeiten tendenziell mehr unterkonditionierte Kühe auf. Außerdem zeigte sich die Tendenz, dass bei den untersuchten Herden mit Ganzjahresstallhaltung oder wenig Weidegang mehr Kühe einen optimalen Fett-Eiweiß-Quotienten (FEQ) in der Milch aufwiesen. Auch traten seltener überhöhte Harnstoffwerte auf, was für eine ausgewogenere Futterration bei reiner Stallhaltung spricht.

Zusätzlich wird der sehr hohe Wasserbedarf, gerade im Sommer, bei der Weidehaltung unterschätzt. Denn laktierende Kühe brauchen in diesen Zeiten oft mehr als 150 Liter Wasser am Tag. Ganz grundsätzlich liegt es immer am Management des betreffenden Betriebes, ob das Weidemanagement für die Herde einen Vor- oder Nachteil gegenüber der Stallhaltung mit Auslauf darstellt.

Behandlung von Krankheiten

Die vorbeugende Gabe von Antibiotika oder anderen synthetischen allopathischen Tierarzneimitteln ist grundsätzlich verboten.

Erkrankungen sollen mit einer tiergerechten Haltung und Versorgung, der Wahl passender Rassen und entsprechenden Hygienemaßnahmen vorgebeugt werden.

Müssen trotzdem Medikamente zum Einsatz kommen, muss die vorgeschriebene Wartezeit zwischen letzter Medikamentengabe und Produktlieferung in Bezug zur Angabe auf der Medikamentenverpackung verdoppelt werden, damit Milch oder Fleisch als „ökologisch erzeugt“ vermarktet werden kann. Fehlt diese Angabe, beträgt die Wartezeit mindestens 48 Stunden.

Milchkühe oder Mastbullen, die über ein Jahr alt werden, dürfen maximal dreimal pro Jahr mit synthetisch allopathischen Medikamenten behandelt werden. In der Kalbsfleischherzeugung, in der die Kälber in der Regel im Alter von sechs bis acht Monaten geschlachtet werden, dürfen die Tiere sogar nur einmal auf diese Weise behandelt werden, damit ihr Fleisch als „ökologisch erzeugt“ vermarktet werden kann.

Tierwohl

In der ökologischen Rinderhaltung ist das Enthornen bzw. das Entfernen der Hornanlagen und das Amputieren der Schwänze verboten. Im Interesse der Tiergesundheit und aus Sicherheitsgründen dürfen diese Eingriffe jedoch auf Antrag fallweise genehmigt werden – allerdings nur mit der Gabe von Betäubungs- und/oder Schmerzmitteln.

Eine Alternative zum Enthornen stellt die Zucht genetisch hornloser Rinder dar. In der Fleischrinderhaltung ist das bereits seit längerer Zeit üblich, für die milchbetonten Rinderrassen stehen erst seit einigen Jahren entsprechende Bullen zur Verfügung. Neben der noch bestehenden Ungewissheit, welche Konsequenzen die Zucht auf genetische Hornlosigkeit mit sich bringt, wird befürchtet, dass in absehbarer Zeit keine genetisch behornten Zuchttiere mehr zur Verfügung stehen und damit auch die Diversität der Rassen eingeschränkt wird.

Der „Demeter“-Verband fordert daher die Haltung behornter Rinder und erlaubt deshalb das Entfernen der Hornanlagen sowie die Haltung genetisch hornloser Tiere nicht - ausgenommen sind einige Fleischrinderrassen.

Unter dem Strich bleibt abzuwarten, wie sich das Verbraucherverhalten in den nächsten Jahren entwickelt. In unserer ländlichen Region ist eine aufwändige Umstellung sicher skeptisch zu sehen, da die Vermarktung von ökologisch erzeugten Milch- und Fleischprodukten nur sehr begrenzt möglich ist. Für weitere Informationen zu diesem Thema empfehlen wir, auch auf der Internetseite des Öko-Landbaus und des Thünen-Instituts vorbeizuschauen.

Redaktioneller Beitrag von: Heino Hilbers (TIBA)



Die Gefahr vor Krankheiten und Parasiten ist bei Kühen in Weidehaltung besonders groß.

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

EINHEITLICHE STIMME FÜR VERÄNDERUNGEN: DIE BEWEGGRÜNDE DER BAUERNPROTESTE UND IHRE AUSWIRKUNGEN AUF DIE LANDWIRTSCHAFT



Als Unternehmen und Lieferant für Kunden mit unterschiedlichen politischen Ansichten streben wir Neutralität an. Dennoch haben auch wir die Herausforderungen der Politik, insbesondere im Bereich Landwirtschaft, in den letzten Jahren verfolgt. In dieser Zeit haben wir die Demonstrationen der Landwirte unterstützt und aktiv an ihnen teilgenommen, um positive Veränderungen zu fördern und unsere Interessen zu wahren. In diesem Artikel möchten wir deshalb noch einmal genauer auf die Protestbewegungen und ihre Beweggründe schauen.

Schon immer gab es Diskussionen zwischen der Politik und der Landwirtschaft, sei es in der Vergangenheit über Quotensysteme in der Milcherzeugung, Produktionsprämien oder Förderungen oder in den letzten Jahren über Umweltprogramme und Auflagen in der Tierhaltung. Solche Auseinandersetzungen gehören in einer Demokratie in der Landwirtschaft sowie in anderen Branchen auch dazu. Wenn es bei unterschiedlichen Interessen am Verhandlungstisch keine Lösung gibt, müssen sich Bürger oder Branchen manchmal lautstark zeigen, um auf ungelöste Probleme hinzuweisen oder um zu verdeutlichen, dass eine Seite sich in ihren Rechten benachteiligt fühlt und dies der Öffentlichkeit mitteilen möchte.

Im letzten Jahr war es dann so weit: Nachdem der Bundesgerichtshof am XY die Umwidmung zweckgebundener Sondervermögen durch die Bundesregierung untersagt hatte, stand die Ampelregierung vor der Herausforderung, etwa X Milliarden Euro einsparen zu müssen. Entscheidungen, die normalerweise in verschiedenen Gremien diskutiert und abgestimmt werden, wurden über Nacht getroffen. Man hätte beinahe gehofft, dass diese neue Geschwindigkeit bei Entscheidungen in Deutschland beibehalten würde und ähnliche Entscheidungen ebenfalls rasch getroffen würden - träumen darf man ja.

Neben dem Wegfall der E-Autoprämie und anderen Sparmaßnahmen wurden auch im Bereich der Landwirtschaft bedeutende Einsparungen beschlossen. So sollte die Steuerbefreiung für landwirtschaftliche Fahrzeuge und die Steuerermäßigung für Agrardiesel gestrichen werden. Als dies bekannt wurde, stieg der Unmut der Landwirte, der sich durch immer höhere Auflagen auf der einen und Unterstützungsabbau auf der anderen Seite in den letzten Jahren aufgebaut hatte, weiter an und die Geduld vieler Landwirte war am Ende.



Protest muss nicht immer gewalttätig sein: In Berlin entsteht ein langer Traktorkorso als friedliches Zeichen des Protests.

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -



Auch im Emsland legen die Landwirte im friedlichen Protest den Verkehr lahm.

Schlussendlich gab es am XY von Herrn Rukwied, dem Präsidenten des Bauernverbandes, ein klares Statement, so wie es sich viele Verbandsmitglieder schon früher gewünscht hatten: die klare Forderung der Rücknahme der Streichungen der genannten Steuererleichterungen - und zwar kompromisslos.

Damit war der Startschuss für die Bauernproteste gemacht, welche am 08. Januar 2024 mit Trecker-Konvois, Blockaden von Autobahn- und Bundesstraßenauffahrten und Wirtschaftsbetrieben verschiedenster Art mit großer Beteiligung begannen. Durchaus interessant zu sehen, war, dass sich neben den Landwirten viele andere Branchen, die ebenso mit der Regierungsarbeit in Berlin weniger zufrieden sind, an den Aktionen vielerorts beteiligten. Aufgrund dessen wurde schon nach weniger Zeit von „Mittelstandsdemos“ gesprochen.

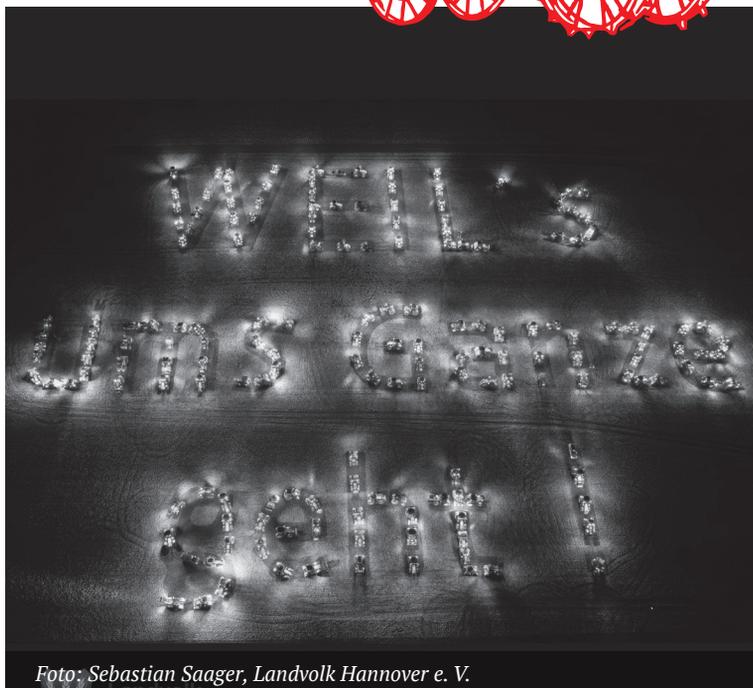


Foto: Sebastian Saager, Landvolk Hannover e. V.

Am 15.01. starten anschließend die Demonstrationen in Berlin. Auch hier fanden sich neben den landwirtschaftlichen Vertretern auch Redner aus Gastronomie, Speditionsgewerbe und Handwerker auf dem Podium wieder. Auch diese Aktion wurde in den Medien thematisiert, wenn auch teils verharmlosend und klein dargestellt. Was jedoch keinen Platz in der medialen Berichterstattung fand, waren die Demonstrationen der Spediteure in der darauffolgenden Woche. Auch sie standen vor dem Brandenburger Tor, um sich gegen die ungerechtfertigte CO₂-Abgabe und Mauterhöhungen auszusprechen.

Es folgten weitere regionale Aktionen, wie Treckerkorsos oder Mahnfeuer und auch die Präsenz bei politischen Auftritten oder auch Kundgebungen war nach wie vor hoch. Die Aktionen waren immer wieder begleitet und teils auch selbst von verschiedenen Branchen organisiert und erhielten große Akzeptanz in der Bevölkerung.

Immer wieder zu betonen, ist außerdem die Tatsache, dass die Proteste in unserer Region friedlich, gesittet, sauber und meist in Abstimmung mit der Polizei abgelaufen sind, welche oft sehr kulant reagiert und auch einige kleinere Regelwidrigkeiten hingegenommen hat.

Bis in das beginnende Frühjahr hinein wurden Mahnfeuer abgehalten, um weiterhin Präsenz zu zeigen.

Nach diesen Anstrengungen steht natürlich folgende Frage im Raum: „Was wurde durch diese Proteste erreicht?“

Die Antwort: Die Steuerbefreiung bei landwirtschaftlichen Fahrzeugen bleibt, die 4-prozentige Stilllegung ist, wenn auch vorerst nur für dieses Jahr, ausgesetzt und es wird ernsthafte über Erleichterungen für die Landwirtschaft in Berlin und Brüssel diskutiert.

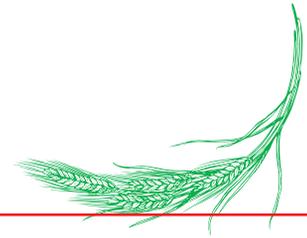
Neben diesen Erfolgen, die jedoch noch nicht das Ende sein können, ist es vor allem bemerkenswert, dass die Aktionen branchenübergreifend und mit großer Akzeptanz abliefen und den Zusammenhalt in der Bevölkerung gefördert haben. Das ist ein echter Fortschritt, besonders wenn man in der „Landwirtschafts-Blase“ doch in der Vergangenheit oft negatives Feedback erfahren hat.

Unser Fazit ist daher, dass es sich immer lohnt, zu demonstrieren und dass dieses demokratische Mittel Früchte tragen kann.

Redaktioneller Beitrag von: Martin Kock (TIBA)

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

TIBA – JAHRESRÜCKBLICK EIN VOLLER ERFOLG



Seit 2021 existiert der TIBA – Jahresrückblick, den wir seitdem immer zu Jahresbeginn im Januar als Livesendung ausstrahlen. Jedes Mal mit interessanten Gästen, sowohl aus der Landwirtschaft als auch aus Wirtschaft, Politik und Kultur. Technisch möglich gemacht wird das durch Maik und Anja Lammers vom Studio C aus Papenburg. Sie können sich übrigens unter dem Stichwort „TIBA Jahresrückblick“ auf YouTube alle vergangenen Sendungen anschauen – es lohnt sich...

In diesem Jahr haben wir diese Sendung erweitert: Wir sendeten zum ersten Mal aus dem Berentzenhof in Haselünne live vor Publikum. Ein voller Erfolg, unser Publikum sowohl vor den Bildschirmen als auch im Saal war begeistert.

Das lag natürlich zum einen an der Live-Atmosphäre, zum anderen aber auch an unseren tollen Gästen. Wir durften Carolin Pleus, eine junge, erfolgreiche Agrarbloggerin, Stefan Kämpker, Landwirt und Ortsbrandmeister, Dr. Albert Hortmann-Scholten von der Landwirtschaftskammer Oldenburg und Alfons Benkhoff, Geschäftsführer der Firma HS Schröder aus Ochtrup auf dem Podium begrüßen. Dort waren ebenfalls unser Inhaber und Geschäftsführer Ralf Tihen als Gastgeber und Heino Hilbers als Moderator vertreten.



Stimmungsvoller Abend – TIBA-Team und Gäste beim Jahresrückblick in Bawinkel.

Ralf Tihen und Alfons Benkhoff gingen dann auch ausführlich auf das Ereignis ein, das für uns im Jahr 2023 am prägendsten war: der Beginn der Zusammenarbeit der beiden Firmen durch die Beteiligung von TIBA an HS Schröder. Beide Seiten sehen diese Zusammenarbeit als sehr positiv und zukunftsorientiert an. Im Gespräch wurden dann auch sehr interessante Aspekte der beiden unterschiedlichen Regionen Emsland und Münsterland beleuchtet. Ein weiteres Thema waren auch die außergewöhnlichen klimabedingten Erntebedingungen und die sich daraus ergebenden Marktveränderungen. Das wurde auch im späteren Verlauf der Sendung durch unseren Einkaufschef Martin Kock noch einmal eingehend erläutert.

Dr. Albert Hortmann-Scholten ist innerhalb der Landwirtschaft seit Jahren als profunder Kenner der landwirtschaftlichen Märkte bekannt. Davon konnte sich das Publikum auch dieses Mal wieder überzeugen. Er ging im Gespräch sehr anschaulich auf die Politik und die sich verändernden Marktbedingungen ein.

Mit denen setzt sich auch Carolin Pleus aus Bawinkel auseinander, allerdings in einem ganz anderen Kontext. In ihrem Agrarblog hofpleus_pigstop erreicht sie auf Instagram ein breites Publikum, das sie auf humorvolle und sehr sympathische Art über die Landwirtschaft und die damit verbundenen Freuden und Leiden aufklärt. Im Gespräch wurde aber auch deutlich, dass sie auch einiges an ungerechter

Kritik ertragen muss. Die erhält Landwirt und Ortsbrandmeister Stefan Kämpker eher selten. Er zeigte auf, wie die Gesellschaft auch von der Bereitschaft der Landwirtinnen und Landwirte profitiert, sich ehrenamtlich einzubringen. Sein Job als Ortsbrandmeister in Langen macht ihm bei aller Belastung sehr viel Spaß. Er erfordert aber auch sehr viel Flexibilität, die man in manch anderem Beruf gar nicht aufbringen könnte. Und Stefan konnte auch verdeutlichen, dass die Feuerwehr gerade in den Hochwasserzeiten im letzten Winter sehr auf die technische Hilfe durch die Landwirtschaft angewiesen war.

Was auch gerade die Landfrauen ehrenamtlich für die Gesellschaft leisten, brachte Christiane Bregen-Meiners auf den Punkt. In einem leidenschaftlichen Redebeitrag machte sie sehr deutlich, wie viel Last diese Frauen, oft unbemerkt von Öffentlichkeit, auf die Schultern nehmen.

Fazit: Es war ein toller Abend, der in dieser Form auch wiederholt werden soll. Nicht unbedingt jedes Jahr, aber doch auf jeden Fall in jedem Zweiten. Heikel war für uns die Auswahl der Gäste: Wir haben dieses Mal einfach mit unseren Kunden im näheren Umkreis von Bawinkel begonnen. Und so werden wir das wohl regionsweise weitermachen. Jeder TIBA-Kunde kriegt mal `ne Chance ... :-)

Redaktioneller Beitrag von: Heino Hilbers (TIBA)

**RÜCKBLICK
VERPASST?
KEIN
PROBLEM!**



Schau dir unseren
Jahresrückblick in voller
Länge auf Youtube an!

<https://t.ly/eZYFm>

Heino's LESERBRIEF

Sehr geehrte Landwirtin,
sehr geehrter Landwirt,

kürzlich haben meine neue Kollegin Stephanie Frentjen und ich uns ein bisschen gekabgelt – aus Spaß natürlich. Bei den Kolleginnen in unserer Firma präsentiere ich mich gerne provokativ als Macho - und manchmal sind sie auch so nett und spielen das Spiel mit. Doch manchmal kommt mir eben auch verbal geballte Frauenpower entgegen, hoijoi... In dem Gespräch mit Stephanie habe ich erzählt, dass sie jetzt die dritte Frau im TIBA – Außendienst ist und der Frauenanteil in der Firma in den letzten Jahren deutlich zugenommen hat. Hanna Koop, Hanna Beernink, Wiebke Kötting, Kerstin Kamper und jetzt eben Stephanie Frentjen sind allesamt junge Frauen, die in den letzten zwei Jahren dazugekommen sind und nun zusammen mit der „altgedienten“ Frauengarde in der Firma schon eine machtvolle Fraktion bilden. Ich konnte es mir nicht verkneifen, Stephanie darauf hinzuweisen, dass das für mich in meiner Eigenschaft als alter, weißer Mann etwas bedrohlich scheint. Früher war doch alles besser... Nun kann man von Stephanie viel erwarten, aber devote Zustimmung, wenn Männer ihr die Welt erklären wollen, gehört eher nicht dazu. Zack-Bäm hat sie mir zum einen sofort ihre Meinung und zum anderen eine Broschüre des Thünen-Instituts und der Universität Göttingen in Kooperation mit dem Deutschen LandFrauenverband e.V. („Frauen. Leben. Landwirtschaft.“) um die Ohren gehauen. Und ich muss sagen: Die hat auch mich mal ordentlich zum Nachdenken gebracht.

In dieser Broschüre werden die Ergebnisse einer Online-Befragung von Landwirtinnen und Landfrauen vorgestellt und ausgewertet. Ich habe dabei für mich mal reflektiert, wie Frauen unsere landwirtschaftliche Welt heute prägen und möchte euch daran teilhaben lassen. In meiner Kindheit waren die wenigsten Frauen, zumindest im ländlichen Bereich, berufstätig - und schon gar nicht in leitenden Positionen. Sobald sie verheiratet waren und Kinder das Licht der Welt erblickten, galten die drei „K“: Kinder, Küche und Kirche. In der Landwirtschaft jedoch wurden diese K's zusätzlich um die Hofarbeit erweitert, in die die Ehefrauen der Bauern fast immer eingebunden wurden. Selbstverständlich war beispielsweise auch, dass die Betreuung der Ferkelproduktion oder der Kälberaufzucht zu den Aufgaben der Frauen dazuzählte. Denn das hatten Frauen fachlich schon immer etwas besser drauf.

Ich glaube allerdings auch nicht, dass sie damals eine Wahl hatten - diese Rolle wurde ihnen einfach zugeschrieben. Dass sie dazu außerdem die Hausarbeit, die Betreuung der Kinder und die Pflege der Alten verantworteten, wurde gar nicht erst infrage gestellt. Hatten sie genügend Selbstbewusstsein, so erwuchs ihnen aus diesen Tätigkeiten vielleicht innerhalb des Familiengefüges, das den Hof prägte, eine Art „leitende Position“ für ihren Fachbereich. Aber nach außen hin trat der Herr des Hauses weiterhin als Chef vom Ganzen auf. Die Hofarbeit wurde nicht als eigenständiger Beruf der Ehefrau gesehen, sodass sie in den seltensten Fällen dafür auch Anerkennung bekam, von einer angemessenen finanziellen Vergütung ganz zu schweigen. In meiner Wahrnehmung haben damals allerdings viele Bäuerinnen diese Zusatzbelastung nicht nur negativ gesehen. Es war für sie eine Möglichkeit der Selbstverwirklichung in einem eigenen Arbeitsbereich, die andere Frauen nicht unbedingt hatten. Grundlage dafür war allerdings auch die Qualität der Partnerschaft, wenn sie innerhalb der Hofgemeinschaft immerhin als gleichberechtigt angesehen wurden oder zumindest „mitreden“ durften. Und genau das war in den damaligen Hierarchien, in denen die ältere Generation noch sehr dominant auftrat, für eine junge „Eingeheiratete“ auf keinen Fall selbstverständlich.

Liest man sich die oben angesprochene Untersuchung „Frauen. Leben. Landwirtschaft.“ durch, dann wird klar, dass junge Leute den heutigen Zustand für Frauen nach wie vor als unbefriedigend empfinden. Denn die meisten Höfe werden immer noch von Männern geleitet und angestellte Frauen in der Landwirtschaft werden nach wie vor schlechter bezahlt als die Männer. Und das, obwohl sie, gerade in der Tierproduktion, oft sehr viel mehr Umsatz verantworten. Aber ich registriere eben auch, was für Umbrüche es gegeben hat: Durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft gibt es zum einen mehr Arbeitsplätze für Angestellte auf den Höfen, welche - mehr als in anderen traditionellen „Männerberufen“ - oft mit Frauen besetzt werden. Die Landwirtschaft ist ein toller, spannender Berufszweig, der eben auch für viele junge Frauen interessant geworden ist. Und wir bei TIBA erleben in unserer Kundschaft sowie bei unseren TIBAZUBI – Treffs, wie in der jungen Generation die Rollenverteilung ganz selbstverständlich aufgebrochen wird. Das liegt nicht nur allein daran, dass die Frauen selbstbewusster geworden sind, auch bei den jungen Männern hat sich im Bewusstsein einiges geändert. Sie erkennen, dass Frauen gleichberechtigt agieren wollen und können. So können verschiedene, individuelle Stärken durch die vielfältigen Anforderungen in der Landwirtschaft optimal eingesetzt werden. Mir kommt es so vor, als ob unsere Branche, die oft spöttisch als konservativ und „altbacken“ belächelt wird, auch in dieser Hinsicht schon ein Stückchen weiter sind als viele pseudomoderne „woke“ Berufsfelder. Auch wir sind natürlich noch nicht dort angekommen, wo wir alle hin sollten – und Machos wie ich ja eigentlich gar nicht hin wollen -, aber doch schon ein gutes Stück Richtung absoluter Gleichberechtigung. Auch bei TIBA haben wir bisher noch keine Frauen in der allerersten Führungsriege, aber die junge Generation, wie eben auch Stephanie Frentjen, tritt ja gerade an. Und wir alten, weißen Männer bei TIBA und in der Landwirtschaft sind auch hier lernfähig.

Scanne den
QR-Code und
entdecke die
Broschüre
„Frauen. Leben.
Landwirtschaft.“



Ewer Heino

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

MALWETTBEWERB ZUM THEMA LANDWIRTSCHAFT: ALLE MINI-KÜNSTLER AUFGEPASST!

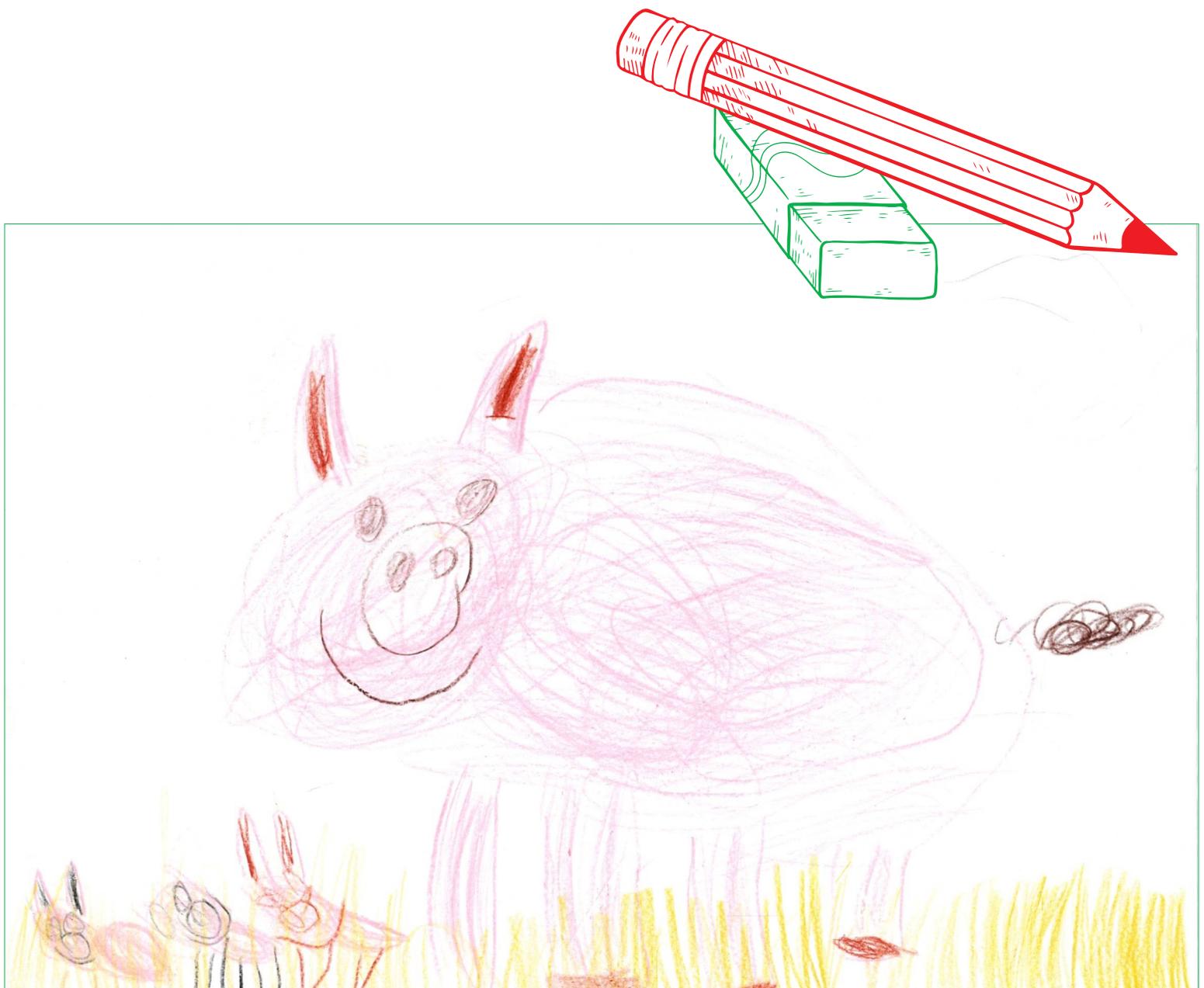
Auch für die kleinen Landwirtschaftsfans ist wieder etwas dabei:

Wie versprochen erwartet euch auch in dieser Ausgabe ein Malwettbewerb getreu dem Motto „Landwirtschaft mit Leidenschaft“.

Bereit für ein kreatives Abenteuer? Schnappt euch eure Stifte und malt, was das Zeug hält. Ob strahlende Sonnenblumenfelder, fröhliche Tiere auf der Weide oder bunte Traktoren auf dem Acker – alles ist erlaubt!

Lasst eurer Kreativität freien Lauf und zeigt uns eure Kunstwerke, die von eurer Leidenschaft zur Landwirtschaft erzählen. Sobald euer Meisterwerk vollendet ist, scannt es in hoher Auflösung ein und schickt es per E-Mail an Marita Wild (wild@tiba-kraftfutter.de) – schon seid ihr dabei.

Mit etwas Glück ist das Bild in der nächsten Ausgabe des Hofblattes zu sehen. Viel Spaß dabei!



- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -



Dat finnt statt:

Datum	Veranstaltung
Mittwoch, 15. Mai 2024	TIBAzubi Webinar
16. und 17. Oktober 2024	Messe in Hadenberg Geflügel und Schwein
Jeden 4. Mittwoch im Monat	TIBAzubi Webinar

Unsere TIBAzubi Webinare finden jeden **zweiten und vierten Mittwoch im Monat** statt. Neben den Webinaren organisieren wir regelmäßig weitere Seminare und Workshops rund um die Landwirtschaft. Zu den jeweiligen Themen informieren wir über unsere **Social Media Kanäle**:

Instagram: /tiba.kraftfutter

Facebook: /tibakraftfutter

Website: www.tiba-kraftfutter.de

Rechtliche Angaben / Impressum

Veröffentlicht von Tihen GmbH & Co. KG | TIBA-Kraftfutter

Kontakt: Oorstraße 1 | 49844 Bawinkel | Tel. 05963 9419-0

info@tiba-kraftfutter.de | www.tiba-kraftfutter.de

Redaktion: TIBA-Kraftfutter & Von und Zu GmbH

Design: Von und Zu GmbH

Druck: dierotationsdrucker | Zeppelinstraße 116 | 73730 Esslingen

Bildnachweise: Von und Zu GmbH & TIBA-Kraftfutter

Erscheinungsjahr: Dezember 2023



STELLENMARKT

FULL PULL!

METER MACHEN IN DEINER AUSBILDUNG MIT TIBA

Die Tihen GmbH & Co. KG wurde 1904 als Familienunternehmen gegründet und wird in vierter Generation von Ralf Tihen geleitet. Sein Vater, Alfons Tihen, steht ihm beratend als Seniorchef zur Seite. Unterstützung erfahren Ralf und Alfons Tihen durch das tatkräftige Team aus rund 100 Mitarbeitenden. Im Fokus des Familienunternehmens steht die Herstellung von Mischfutter unter der Eigenmarke TIBA. Die Betriebsatmosphäre ist familiär, jeder kennt jeden und steht dem anderen mit Rat und Tat zur Seite. Der ehrliche Zusammenhalt im Team steht bei TIBA an erster Stelle.

Ausbildung zum/zur

Verfahrenstechnologe/ -technologin in der Mühlen- und Getreidewirtschaft (m/w/d)

Standort: Bawinkel

Das bringst du mit: Interesse an der Produktion von Naturprodukten, modernen Maschinen und Technik.

Geselle/Gesellin als

Müller/Verfahrens- technologe/in (m/w/d)

Standort: Bawinkel

Das bringst du mit: Interesse an der Produktion von Naturprodukten, modernen Maschinen und Technik.

Ausbildung zum/zur

Kauffrau/-mann für Groß- und Außenhandelsmanagement (m/w/d)

Standort: Bawinkel

Das bringst du mit: Spaß an Organisation und betrieblichen Abläufen.

Ausbildung zum/zur

Speditionskauffrau/-mann (m/w/d)

Standort: Bawinkel

Das bringst du mit: Spaß an Organisation von Versand, Empfang und Lagerung von Waren, Planung & Organisation der Logistik

DU WILLST MIT UNS VORANKOMMEN?

Dich erwartet ein **familiäres Betriebsklima** und ein **sicherer Arbeitsplatz**. Wir bieten dir eine **attraktive Vergütung** und **kontinuierliche Weiterbildungen**, damit du die Möglichkeit hast dich beruflich und persönlich weiterzuentwickeln. Darüber hinaus sind wir im Punkt Gesundheit ebenfalls gut aufgestellt. **Betriebssport und Fahrradleasing** ist bei uns ebenfalls möglich.

Wir freuen uns über deine Bewerbung an:

Tihen GmbH & Co. KG | TIBA-Kraftfutter | Oorstraße 1 | 49844 Bawinkel | Tel. 05963 9419-0 | info@tiba-kraftfutter.de